

## Berichte

Roman Schweidlenka, Kainisch

### Indianerproblematik und Neoschamanen

**Vom Autor des folgenden Berichts erschien 1987 als Ergebnis eines Forschungsprojekts unter Leitung von Prof. Erika Weinzierl vom »Institut für Zeitgeschichte« in Wien das Buch »Mutter Erde / Magie und Politik« (zus. mit E. Gugenberger), das die Hintergründe der New Age-Bewegung vor allem im Blick auf neoschamanistische, okkulte und neuheldnische Traditionen und Tendenzen kritisch beleuchtet.**

Mitte der sechziger Jahre begann in den USA die zeitgenössische Indianerbewegung. Ihr Ziel war und ist es, die Einhaltung der mit den USA geschlossenen Verträge zu fordern und durch die Revitalisierung der tradierten spirituellen und sozialen Kultur den von Alkoholismus und

hoher Arbeitslosigkeit (in den Wintermonaten stellenweise bis über 90%) betroffenen indianischen Gemeinschaften das Rückgrat zu stärken. Mit Hilfe christlicher Organisationen konnte z. B. die Mitte der siebziger Jahre massenweise durchgeführte Zwangssterilisation indianischer Frauen in den USA beendet werden. Große Probleme haben viele indianische Nationen auch mit der Uranindustrie. Der Uranabbau – z. B. bei den Navajo und Lakota-Sioux – führt ebenfalls wie die auf dem Land der Western Shoshone (Nevada) durchgeführten Atombombentests zu schwersten Schädigungen von Land und Leben und treibt den Prozeß von Ethnozid und Ökozid voran. Einen umfassenden Überblick zu dieser Thematik bietet: Gert Hensel, »Strahlende Opfer'. Amerikas Uranindustrie, Indianer und weltweiter Überlebenskampf« (Focus Verlag).

Indianer wurden auch im deutschen Sprachraum populär. Ein Grund dafür mag in dem positiv besetzten Indianerklimascheebild liegen, das auf Karl May zurückgeht. Ein anderer Grund ist sicherlich der große Erfolg, den die indianische Mutter-Erde-Spiritualität in den Zeiten fortschreitender Naturzerstörung bei vielen Menschen der westlichen Industrienationen hat.

Im Zusammenhang mit der Nachfrage nach dieser Mutter-Erde-Spiritualität haben nunmehr „indianische Schamanen“ Hochsaison. Im Rahmen eines wissenschaftlichen Forschungsprojekts, das ich gemeinsam mit meinem Historikerkollegen Eduard Gugenberger durchführte, konnten wir von April 1984 bis März 1986 29 amtierende Neoschamanen, von Januar bis Juni 1987 weitere 35 (!) erfassen. 1985–87 hielt fast an jedem Wochenende ein Neoschamane einen Workshop im deutschen Sprachraum ab. Unsere Quellen lassen die These zu, daß der Neoschamanismus gegenwärtig der begehrteste Markenartikel auf dem „spirituellen Supermarkt“ ist.

Die neoschamanistischen Workshops werden auch vom traditionellen indianischen Ältestenrat, der Vereinigung der traditionellen Medizinleute und anerkannten „Häuptlinge“ der indianischen Nationen, kritisch betrachtet. In vier *Kommuniqués* (1980, 1981, 1982, 1986) wandte sich der Ältestenrat gegen die kommerziellen Neoschamanen und definierte ihre Tätigkeit als einen neokolonialistischen Ausverkauf indianischer Spiritualität und Naturverbundenheit; eindringlich wird gewarnt, daß diese Praktiken einen „körperlichen und geistigen Schaden“ der Teilnehmer bewirken können. Nach einer langen Phase sanfter, geduldiger Warnungen startete das traditionelle indianische Amerika 1987 eine Großoffensive gegen jene Neoschama-

nen, die auch als „Plastikmedizinleute“ bezeichnet werden. Bei den Lakota-Sioux nimmt der Protest gegen den Mißbrauch ihrer Religion nunmehr militante Formen an.

Tatsächlich ist der „indianische Neoschamanismus“ mit der traditionellen indianischen Spiritualität unvereinbar. Die „Plastikmedizinleute“ können durch folgende Kriterien charakterisiert werden:

– Sie leben nicht im Stammesverband und sind bei „ihren Stämmen“ (auf die sie sich berufen) oft unbekannt.

– Sie haben eine entpolitizierende Wirkung und lenken (teilweise bewußt) vom Ethnozid und Ökozid in den Reservationen ab.

– Sie lösen indianische Rituale aus dem untrennbar mit diesen verbundenen kulturellen und sozialen Kontext heraus und fügen häufig Elemente aus der europäischen Esoterik in ihre Lehre ein.

– Trotz anders lautendem verbalen Bekenntnis haben sie ein (in der indianischen Tradition unbekanntes) guruhaftes Auftreten.

– Sie betreiben die Vermarktung der indianischen Spiritualität (was für traditionelle Indianer ein Sakrileg ist).

– In Europa bauen sie Schüलगemeinden auf und bilden weiße Neoschamanen aus.

– Eine starke Integration in die New Age-Szene erfolgt; viele ihrer Workshops finden in New Age-Zentren statt.

– Sie haben auch großen Erfolg in Akademikerkreisen, selbst Volkshochschulen führen sie in ihrem Programm.

Die Verbreitung der Information, daß der Neoschamanismus kaum Gemeinsamkeiten mit „den Indianern“ hat, liegt im Interesse der um ihr Überleben kämpfenden indianischen Nationen. Aber auch für unsere Gesellschaft dürfte es wichtig sein, vor allem Jugendliche über diese Fakten aufzuklären.